

Vahni Canten bei.

Liebe Gäste

Ich möchte Sie zur Ausstellungseröffnung der drei Liechtensteini-
schen Künstlerinnen Beatrice Kaufmann, Regina Marxer und Sunhild
Wollwage recht herzlich begrüßen und gleich vorausschicken, dass
dies meine erste Vernissagenrede ist - verzeihen Sie mir deshalb
bitte, dass ich nicht routiniert mit kunsthistorischen Hinter-
gründen brillieren kann; und da die Werke der drei sensiblen
Künstlerinnen eigentlich für sich selber sprechen, will ich mich
auf ein paar wenige Gedanken zu diesem Anlass beschränken.

Diese Ausstellung soll nicht nur das Auge erfreuen, sondern auch
einem guten Zweck dienen. Es ist nämlich unbestritten, dass in
einer Zeit wie der aktuellen künstlerisches Schaffen mehr und mehr
wieder in die Isolation abgedrängt, ja, der künstlerischen Exi-
stenzberechtigung sogar der Boden unter den Füßen weggezogen
wird. Heute muss wieder alles Gewinn abwerfen - und die Kultur,
die doch all das wäre, was primär nicht rentieren muss, steht mit
abgesägtem Rock da. Künstlerisches Wirken bedingt allerdings viele
Faktoren, die ineinander einfließen müssen, was von aussen be-
trachtet nur allzu gerne vergessen wird: denken Sie beispiels-
weise nur einmal an die teuren Materialien oder an die unzähligen
geistigen, pekuniären und zeitlichen Investitionen, die Kunst-
schaffende sich vom meist ohnehin kargen Lebensunterhalt ab-
zwacken, lange bevor Sie, liebe Anwesende, ein fertiges Produkt
bewundern können. Ernsthafte Kunstarbeit ist nämlich kein
lockeres, belangloses Spiel, kein beiläufiger Zeitvertrieb, hat
überhaupt nichts zu tun mit selbstgefälliger Betulichkeit und auch
sehr wenig mit dem heute inflationär verwendeten Schlagwort

"Kreativität". KünstlerIn sein bedeutet tagtägliches aufreibendes Ringen mit sich selber, Sich-Einlassen auf die Umwelt und Sich-Hingeben an das Leben, heisst Reagieren, Reflektieren, Verarbeiten und Umsetzen sämtlicher und von allen Seiten zugleich einstürzender Eindrücke und Erlebnisse. Kunst ist geistige und körperliche Metamorphose, lebenslanger Gärungs- und Reifungsprozess, Schwerarbeit. Die heutige schwierige wirtschaftliche Situation ist für künstlerisch Tätige nun nicht besonders befruchtend in dem Sinne, dass Kunst von allen Involvierten auch einen enormen finanziellen Einsatz abverlangt; für Künstlerinnen sind die Umstände oder die Freiheit für eigenständige Ausdrucksmöglichkeiten, für eigene künstlerische Wege noch nie leicht zu erringen gewesen; was mit der künstlerischen Qualität und Intensität wenig, mit brennenden gesellschaftlichen Fragen hingegen sehr viel zu tun hat.

Um so erfreulicher, dass die drei heute im Pfrundhaus ausstellenden Künstlerinnen sich nicht mutlos machen lassen und willens sind, ihren eingeschlagenen spannenden künstlerischen Prozess fortzuführen. Sie sehen hier an den Wänden und im Raum dieses charaktervollen alten Hauses eigenwillige, starke Interpretationen von ehrlichen, seriösen und förderungswürdigen Künstlerinnen. Diese Ausstellung ist offen als eigentliche Verkaufs-Ausstellung deklariert, denn ein grosser Teil des Verkaufserlöses soll in ein experimentelles Projekt einfliessen, das die drei Frauen miteinander für das kommende Jahr konzipiert haben. Es geht bei allfälligen Ankäufen durch Sie, liebe Gäste, also nicht nur darum, Ihr Heim mit einem erlesenen, wertvollen Bild oder Objekt zu

schmücken, sondern Sie unterstützen mit dem Kauf eines Kunstwerkes aus dieser Ausstellung auch direkt das weitere künstlerische Zusammenarbeiten zwischen der Malerin Beatrice Kaufmann, der Multimedia-Künstlerin und Josef-Gabriel-Rheinberger-Preisträgerin Regina Marxer und der Textil- und Objektkünstlerin Sunhild Wollwage.

Wie wichtig das Projekt ist, demonstriert übrigens auch der Veranstalter dieser Ausstellung, der Verein Tangente, der verdankenswerterweise auf seine Provision verzichtet. Auch die Kosten für die Organisation dieses Ereignisses, werden nicht - wie andernorts leider häufig üblich - den Kunstschaaffenden auferlegt. Dem umsichtig und souverän agierenden Tangente-Team sei für seinen uneigennütigen Einsatz an dieser Stelle recht herzlich gedankt. Dieses Engagement ist es, was den KünstlerInnen Bewegungsfreiheit verschafft. Und Ihr Einsatz, geschätzte Anwesende, würde das künstlerische Arbeiten der drei Frauen heute anerkennen und in näherer Zukunft weitertragen helfen und damit erst ermöglichen.

Dass es sich bei dieser Ausstellung nicht um einen Ausverkauf handelt, werden Sie selber feststellen. Nicht verstaubte Ladenhüter werden Ihnen hier angeboten, auch nicht harmlose und ästhetisch gefällige, sogenannte "traditionelle Frauenkunst", nein: inhaltlich gewichtige, aufrichtige, interessante Trouvailles warten auf neue BesitzerInnen. Nehmen Sie sich Zeit für die Werke, sehen Sie hin, fassen sich nach, suchen Sie den Dialog, fragen Sie, wenn Sie mehr über die drei Künstlerinnen oder eines ihrer

Werke erfahren möchten, lassen Sie sich von der Ausdruckskraft dieser Arbeiten einfangen und von der Verschiedenartigkeit und Eigen-Art der drei Frauen begeistern.

Für das leibliche Wohl wird selbstverständlich auch gesorgt; bedenken Sie jedoch, dass voller Bauch nicht gern studiert... Ich wünsche Ihnen mit dieser Ausstellung ein Erlebnis, das Zinsen tragen wird - in welcher Form auch immer...

25.4.92

Katrin Gantenbein
Schichtwechsel/Leitung
Ausstellungen